

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der seltsame Springinsfeld

Grimmelshausen, Hans Jakob Christoffel

Gedruckt in Paphlagonia, 1670

Das XXI. Capitel. Springinsfeld verheurat sich/gibt einen Wirth ab/welchers Handwerck er mißbraucht; wird wieder ein Witwer/und nimmt sein ehrlichen Abschid hinder der Thür.

[urn:nbn:de:bsz:31-61006](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-61006)

V
Pferd und sonst alles was Geld golt/
und begab mich mit dem Ueberrest nach
Regensburg; um zu sehen wie ich meinen
Handel ferner anstellen; oder was mir
sonst vor ein Glück zusuchen möchte.

Das XXI. Capitel.

Springinsfeld verheurathet sich/ gibe
einen Birch ab/ welches Handwerck er
mißbraucht; wird wieder ein Wittwer/
und nimmet sein ehrlichen Abschied
hinder der Thür.

Ich war damals ein Mann von un-
gefähr 50. Jahren/ und crafft zu be-
meltem Regensburg eine verwitwete Leu-
zenanerin an/ die war nit vil jünger/ hatte
auch nicht vil weniger Geld als ich;
und weil wir etlicher offters bey der Ar-
mee gesehen/ machten wir desto ehender
Kundschafft miteinander; sie merckte
Geld hinder mir und ich hinder ihr auch/
und dannhero fieng gleich ein das an-
der an zu verjähren/ ob es nithe mit uns bey-
der ein par geben könnte/ sagte er auch bey-
denfeits/ wem nicht glauben wolte/ der
möchte es zahlen; sie war in dem Land zu
Hauß/

Haus / darinn man allerhand Religio-
nen passiren läßt / und solches war vor
mich / weil ich noch keiner zugerhan / sinde
mal ich alsdann die Wahl haben konte /
under sovilen eine anzunehmen die mir
am besten gefiele ; sie kome von ih:em
Reichthumen zu Haus nicht genug auf-
schneiden / viel weniger genug beklagen /
daß sie in ihrer Jugend gleich im An-
ang des Kriegs von ihrem Mann secht gen-
von denselbigen hinweg geraubt : und bey
Einnnehmung ihres Heimats zu seinem
Weib wider ihren Willen gemacht wor-
den wäre / worbey man unschwer abneh-
men kan / daß sie nicht mehr jung gewes-
sen / weil ihr so wol als mir die erste Ein-
nehmung der Bestung Franckenthal ge-
dachte ; was darfs aber vilen Umstände
wir machtens gar kurg miteinander / und
traeten nicht allein mit der Heurats Ab-
red : sonder auch mit der Copulation ges-
chwind zusammen ; beyderseits jubrin-
gens halber ward under andern auch dts
abgehandelt und verschriben / daß ich /
wann sie vor mir absterben solte ohne
leibs Erben / darzu bey ihr dann ohne

das kein Hoffnung mehr war / alsdann
die Tags meines Lebens den Sitz und
Genuß auf ihrem Gut haben / ihren
Sohn aber / den sie von ihrem ersten
Mann hatte / ehrlich aussteuren solte;
100. Gulden befohle ich mir vor / dieselbe
hin zu vermachen und zu verschencken
wohin ich wolte; als nun diese Glock der
gestalt gegossen / etleren wir inthe Bat-
zerland / allwo ich zwar ein wolgelegen
steinern Wirchshaus fande wie ein
Schloß / aber darum weder Defen / Thü-
ren / Läden noch Fenster / also daß ich be-
nabe soviel zu bauen hatte / als wann ichs
von neuem hätte angefangen; das über-
stunde ich mit feiner Sedult / und wendet
mein Geldgen und was mein Weibgen
hat / getreulich an / so daß ich vor einem
praven Wirch in einem praven Wirchs-
hause gehalten werden konte; und mein
Weib konte auch den Juden Spies so
wol führen als ein sechzigjähriger Bür-
ger von Jerusalem hätte thun mögen / al-
so daß unser Seckel / ohnangesehen der
schweren Ausgaben (dann ich mußte
auch Friden-Geld geben / da ich doch vil
lieber

stieber noch länger Krieg haben mögen) nicht leichter sonder vil schwerer wurde; vornemlich darum / weil es damals vil reisende Leuth gab/ beydes von Handels- Leuthen/ Exulanten und abgedanckten Soldaten / die ihr Vaterland wieder suchten / welchen allen mein Weib gar ordentlich zu schreyfen wuste / weil ihr Haus hierzu sehr gelegen war.

Stiebeneben schachere ich auch mit Pferden / welcher Handel mir rrestlich wol zuschlug/ und gleich wie mein Weib ein lebendigs Erginuster eines Seig- wankts war/ also gewöhnte sie mich auch nach und nach das ich ihr nachhöhmte/ und alle meine Sinne und Gedancken anlegte/ wie ich Geld und Gut zusammen scharren möchte/ ich wäre auch zeitlich zu einem reichen Mann worden / wann mich das Unglück nicht anderwärtsicher Weise geritten.

Es werden gemeintiglich die jentige so prosperirn/ von andern Leuthen beneidet und angefeindet / und das um sovil desto mehr/ je mehr bey denen so reich werden/ der Seig verspürt wird; dahingegen die

Freygebigkeit bey menschlich Günst er-
wirbt / vornemlich wann sie mit der De-
mut begleitet wird; solchen Neid verspü-
rerich nicht ehender als bis seine Wür-
kung ausbrach / dann gleich wie meine
Nachbarn sahen / daß meine Reichthum
zusehens grüneren und aufwachsen / also
fiengen ein ieder an nachzuspinnen / durch
welchen Weg mir doch solche so häufig
zufallen möchten / so gar daß auch etliche
enblödeten zu gedencken / ich und mein
Weib könde heizen; und also gab ein ieder
ohn wissen auf mein Thun und Laß heim-
lich genaue Achtung; under andern war
ein Ergsunck an demselbigen Ort / dem
ich ehemalen ein schön groß Stück wol-
gel: gener und fast lustiger Wissen abpra-
cicire / das er mir nie gönnet / wiewol
ichs ihm ehrlich bezahlte hatte; derselbe be-
riethe sich mit einem Holländer und ei-
nem Schweizer / dann es wohneten aller-
ley Nationen an selbigem Ort / rose sie
mir doch hinder die Quelle meiner Reich-
thum kommen und mir eins anmachen
möchten / und hierauf waren sie desto ge-
fliffener / weil bereits etliche deren Lands-
Leute

Leute auffgewanet hatten und verdorben
waren / als welche sich nicht in dieselbe
Lands Art schicken können ; einmahls
kamen mir zween Wägen voll Wein der
durch die Umgelert gleich angeschnitten
und in Keller gelegt wurde / eben als ich
den folgenden Tag eine ansehnliche
Nochzett tractiren solte / weil nun
gedachte meine drey Weider mir zu-
getrauten / ich könnte aus Wasser
Wein machen / schütteten sie mir noch
denselben Abend etwas von geschnittenen
Gero / daß man den Pferden under dem
Haber zufüttern pflegt / in meinen Brun-
nen und als sich dasselbige den andern
Tag auch in dem Wein fande / sihe da
war mir die Hand im Sack erwischt ;
man visitirt alle Fas / und fande mehr
Wein als ich eingelegt hatte und in jed-
wederen Fas etwas von dem Heckerling /
und ob ich gleich schwören konnte / daß ich
von diser Mixtur nichts gewußt / dann
mein Weib und ihr Sohn waren ohne
mich vor dismal so endlich gewest / so
halff es doch nichts sonder der Wein
ward mir genommen / und ich noch darzu

um 1000. fl. gestrafft / welches meinen
Weibgen dermassen zu Herzen gieng /
daß sie vor Scham und Bekümmernus
darüber erkrankte und den Weeg aller
Welt gieng; es wäre mir auch die Wirt-
schafft ferners zuireiben gar nidergelegt
worden / wann desselbigen Orts ein an-
dere solche ansehnliche Gelegenheit vor-
handen gewesen wäre / die sich zu einer
Wirtschafft geschickt hätte.

Nach diser Geschichte wurde ich aller-
erst gewar / was vor Freunde und was
Feinde ich bisher gehabt; ich wurde so
veracht / das kein ehrlicher Mann etwas
mehr mit mir zuschaffen wolte haben;
niemand grüßte mich mehr / und wann
ich jemand einen guten Tag wünschte / so
wurde mir nicht gedanckt; ich legte
schier keine Gäste mehr / ausgenommen /
wann erwann irgenis ein Fremdling
verirret / oder ein solcher noch nichts von
meiner Kunst gehört hatte; solches alles
war mir schwer zuertragen / und weil ich
ohne das auch eine Kurzweil mit zweyen
Mägden angestellt hatte / welches in bald
seinen Ausbruch mit Händen und Füßen
nehmen

nemmen würde ; so packte ich von Geld
und Gelds werth zusammen was sich pa-
cken liesse / setzte mich auff mein bestes
Pferd / und als ich vorgeben / ich hätte
meiner Gewonheit nach Geschäfte zu
Francffort zuverrichten / nam ich mei-
nen Weeg auff die rechte Hand der Tho-
nau zu / dem Graffen von Serin, der das
mal fast die ganze Welt mit dem Ruess
seiner Tapfferkeit erfüllet / wider den
Türcken zu dienen.

Das XXII. Capitel.

Türckenkrieg des Sprinstinsfeld in
Ungarn / und dessen Verhligung
mit einer Lehrerin

WAs ich mir gewünscht / das hab ich
auch gefunden und erhalten / ohne /
das ich nicht dem Serin sonder dem Röm:
Kays: selbst gedienet ; ich kam eben als
eilliche Freywillige Franzosen sich einge-
funden / threm König zugefallen wider
die türckische Sebel Ehr einzulegen ; ders
selbe Krieg gestele mir nicht halber und
ich hatte auch weder ganzes noch halbes
3 6 Glück